

Fluglärm: Vorsitzende trifft Söder und Scheuer

Bettina Oestreich bringt den Spitzenpolitikern die Forderungen des Schutzverbands Rupertiwinkel nahe

Von Klaus Stronk

Freilassing. Treffen mit Ministerpräsident Markus Söder und Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer nutzte die Vorsitzende des Fluglärmenschutzverbands Rupertiwinkel, Bettina Oestreich, um die Position des Verbands deutlich zu machen. Bei einem bayerisch-österreichischen Kabinetttreffen in Linz brachte Staatsministerin Michaela Kaniber das Thema zur Sprache.

Ministerpräsident Markus Söder traf sie bei einer Zusammenkunft des „Seener Kreises“, einer Vereinigung von Unternehmen im südostbayerischen Raum, bei der Firma Schattdecor in Rohrdorf. „In seiner Rede hat er betont, dass es ihm um Entscheidungen und Umsetzung geht. Dann habe ich ihm im Anschluss gesagt, dass ich hoffe, dass er beim Thema Flughafen Salzburg auch so entscheidungsstark ist“, berichtet Bettina Oestreich.

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer war Hauptredner bei der Frühjahrsmatinée der deutsch-österreichischen Handelskammer in Salzburg. Gäste



Bettina Oestreich mit Ministerpräsident Markus Söder beim „Seener Kreis“. – Fotos: red

waren auch MdB Dr. Peter Ramsauer, Landrat Georg Grabner, die Bürgermeister Josef Flatscher, Hans Eschlberger und Bernhard Kern sowie der Freilassinger Unternehmer Max Aicher. Er nahm dazu seine Mitarbeiterin Bettina Oestreich mit, die natürlich die Gelegenheit nutzte, sich und die Anliegen des Schutzverbands dem zuständigen Bundesminister vorzustellen. Außerdem deponierte sie ihren ausdrücklichen Wunsch auf ein baldiges Treffen.

Sie fasste die Hauptforderungen auch schriftlich zusammen. Den Brief überreichte Max Aicher an Andreas Scheuer. In ihm wird



Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer war Hauptredner einer Veranstaltung in Salzburg.

festgestellt, dass sich die Belastung der bayerischen Anwohner im Berchtesgadener Land trotz Verhandlungen mit der österreichischen Seite von Jahr zu Jahr verschlechtern. Die österreichische Seite habe bisher keine Zeichen gesetzt, die mehr als 90-prozentige Belastung der bayerischen Anwohner durch den kommerziellen Verkehr durch Starts nach und Landungen von Norden zu reduzieren, im Gegenteil. Anwohner in Salzburg und Umgebung und Politiker aus Salzburg wehrten sich gegen gerechte Aufteilungen, weil ja die Bundesrepublik seit Jahrzehnten die Belastung ge-

tragen hat. Oestreich und Aicher verweisen auf die Ergebnisse des mit deutschen und österreichischen Fachleuten besetzten technischen Ausschusses, der das technisch Machbare ermittelt hat. Sie verlangen die komplette Umsetzung und nicht ein modifiziertes Pistennutzungskonzept als ersten Schritt einer „signifikanten Reduktion der Flugbewegungen über deutschem Hoheitsgebiet“, wie es das Bundesverkehrsministerium seinerzeit formuliert hatte.

Darüber hinaus solle der Betrieb am Flughafen Salzburg wie an allen anderen Flughäfen erfolgen, nämlich von der einen Richtung her landen und in die andere Richtung starten, „dann hätten wir 50:50“. Im Weiteren verlangen Oestreich und Aicher unter anderem eine Deckelung der Flugbewegungen über deutschem Hoheitsgebiet (analog Innsbruck), indem sichergestellt wird, dass die eingeführten Routen (Teil des „technischen Ausschusses“) von den Airlines geflogen werden können und diese auch vom Tower priorisiert beziehungsweise angeboten werden. Schließlich sollten bei fehlender signifikanter Reduktion weitere Schritte folgen bis

hin zu einer Neuverhandlung des Staatsvertrags. Im Vorfeld einer gemeinsamen bayerisch-österreichischen Kabinettsitzung wandte sich die hiesige Stimmkreisabgeordnete und bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber an Bettina Oestreich und bat sie um Infos in Sachen Fluglärm, die sie dabei vortragen könnte. In ihrer Antwort bekräftigte sie die Forderung, dass von der einen Richtung her gelandet und in die andere gestartet werden soll, was eine 50:50-Aufteilung zur Folge hätte.

Bettina Oestreich riet der Staatsministerin, das Beispiel des Flughafens Innsbruck ins Feld zu führen. Dort könnten nur Maschinen landen, die auch die technische Ausstattung haben. „Am Flughafen Salzburg heißt es nur, technische Ausstattung fehlt oder Pilot nicht geschult.“ Außerdem werde dort die Anzahl der Flugbewegungen gedeckelt. „So etwas brauchen wir in Salzburg auch.“ Schließlich bat Bettina Oestreich die Staatsministerin noch, zur Sprache zu bringen, dass die österreichische Flugsicherung auf deutschem Hoheitsgebiet Flugrouten festlege, ohne dass die deutsche Seite gefragt werde.